

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.**
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzufenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Rationelle Abhilfe.

Oedenburg, 22. Februar.

Zwei Seiten einer Medaille über die Zustände von einst und jetzt im gewesenen ungarischen Raanan, in der Tiefenbene des Alföld, wurden in der letzten Mittwoch-Sitzung unseres Abgeordnetenhauses den Gesetzgebern des Landes vor Augen gehalten. Auf der einen Seite erhoben sich die Reliefbilder der Vergangenheit: die üppigen, wallenden Saatefelder, welche auf goldenen Halmen die nährenden Brodfrucht für tausende und aber tausende von arbeitsamen Menschen wiegen. In diesem reichsegneten Lande erhebt sich als blühender Kernpunkt die schöne, betriebsame Stadt Hódmezővásárhely, welche Bauern gegründet haben, Bauern die im Gelde wühlten, jene Bauern-Nabobs, die ganze ihnen gehörige Rinder- oder Schafherden auf ihren eigenen Tristen nährten und welche so viel Mais und Korn festsetzten, daß sich ihre Speicher unter der Last des Erntesegens bogen.

Das ist die eine Seite der Medaille; die Reversseite aber zeigt die Zustände von heutzutage. Zehntausende von Feldarbeitern hungern mit Weib und Kind. Die grimmigste Noth hat mit ihren unerbittlichen Fangarmen die Bevölkerung umklammert und das Glend hat seinen Einzug gehalten in die trostlos steril gewordenen Gefilde Hódmezővásárhelys. Das herzbeklemmende Bild zeigt uns, wie die armen Bauern hilfsehend die fleischlosen Arme zum Himmel strecken und man glaubt den gellenden Nothschrei zu vernehmen, welchen der qualende Hunger dieser Leuten erpreßt. Da nützt der von den Reichstags-Abgeordneten gespendete Obolus, nämlich die eintägigen Diäten eines jeden Deputirten — obgleich wir diesen schönen Alt edlen Wohlthuns durchaus nicht verkleinern wollen — blutwenig, da heißt die eingetretene Kalamität mit unerbittlicher Strenge rationelle Abhilfe.

Forschen wir nach der Ursache, wieso sich der einst so üppige Wohlstand im Alföld mit einem Male in dergestalt betrübliche Verhältnisse umwandeln konnte, so ergibt sich, daß das dortige Landvolk einfach an derselben Krankheit leidet, unter welcher überall die auf den Ackerbau als ihre vornehmlichste Einkommensquelle angewiesenen Völker leiden; daß aber der über Europa und Nordamerika sich erstreckende und selbst in Australien und Ostindien fühlbar werdende Nothstand im Alföld durch lokale Einrichtungen und den eigenartigen Volkscharakter verschärft wird und in Folge des Mißrathens der letztjährigen Maisernte und des ungewöhnlich harten und langdauernden Winters eine außerordentliche, hoffentlich niemals wiederkehrende, jedenfalls von der Regierung nicht vor auszusehende Höhe erreicht hat.

Die überall verderblich gewordene Lathundienwirtschaft ist leider auch im ungarischen Tieflande zur Geißel für den Feldarbeiter geworden, auch im Alföld nehmen einen unverhältnißmäßig großen Prozentsatz des anbaufähigen Bodens die großen Güter ein, so daß für die an Zahl wachsende Bevölkerung nicht genügender Raum zum Erwerbe von Schollen bleibt, denen sie im Schweize des Angesichts ihr Brod abzwängen könnten. Trat dieser Mißstand früher nicht besonders drückend zutage, weil die Tagelöhner während des größeren Theiles des Jahres auf den großen Gütern Beschäftigung zu Löhnen fanden, die zwar hinter denen der Fabrikarbeiter zurückbleiben, aber doch vor den ärgsten Entbehrungen behüteten, so wird in Folge Einführung der landwirtschaftlichen Maschinen, die Dauer der Beschäftigung für die Tagelöhner auf kurze Zeit herabgemindert.

Der Umstand, daß auf den mittel- und westeuropäischen Märkten dem ungarischen Korne ein

Vorsprung vor dem russischen und dem überseeischen geschafft werden muß, zwingt noch mehr zur Ueberlastung der Arbeiten und somit zur Reduzierung der Arbeitsdauer, und der unerhörte Tiefstand der Weizen- und Roggenpreise drückt ebenfalls die Löhne auf ein Minimum herab, das zur bloßen Erhaltung des Lebens nicht ausreicht. Solange der landwirtschaftliche Großbetrieb der vorherrschende bleibt, so lange kann ein erheblicher Theil der Bewohner unseres Niederlandes seinen Lebensunterhalt nicht mehr im Ackerbau finden. Entweder also muß der Großbetrieb zum Vortheile des Kleinbetriebes erheblich eingeschränkt, oder es müssen im Alföld neue Erwerbsquellen erforscht werden, und zwar dauernd sprudelnde, denn die im Abgeordnetenhaus leztthin beschlossenen Nothstandskaute können nur für ein Jahr dem schlimmsten Mangel vorbeugen, hier aber handelt es sich um dauernde, rationelle Abhilfe.

Wir schätzen und achten die mildthätige Regierung, welche das menschliche Herz erfüllt, wenn die Wehrufe des Jammers zu ihm gelangen, allein milde Spenden sind es nicht, was den Bauern im Alföld noththut, sondern gründliche Abhilfe. Sobald gleich die Hälfte der Bewohner einer reichbevölkerten Stadt auf den zufälligen Erwerb angewiesen ist, den ihnen die Feldarbeit bietet, muß sich ein Zustand herausbilden, wie der gegenwärtige, und welcher, weil er eben von Zufällen abhängig ist, immer wiederkehren, ja, bei der natürlichen Zunahme der Bevölkerungszahl sich in immer bedenklicherer Gestalt wieder zeigen muß.

Der Auskunfts mittel um der leidigen Kalamität die Spiege zu bieten, gibt es mehrfache. Das wichtigste derselben wäre unbedingt die Gründung von Industrieeen. In einer Gegend wo zwölftausend Menschen dem Hunger und der Kälte preisgegeben sind, weil sie keine Arbeit finden, stehen einer Industrie auf jeden Fall billige und genügende Arbeitskräfte zur Verfügung und es ist der bäuerlichen Bevölkerung die Möglichkeit geboten, selbst dann, wenn die Feldarbeit ruht, zu einem sicheren Erwerb zu gelangen.

Ein anderes nicht minder ausgiebiges Mittel bestünde in der Ueberlassung der staatlischen Domänen in entsprechenden Parzellen an solche Bauern, deren Grundbesitz zur Ernährung einer Familie nicht hinreichend ist. Wohl mag es viel bequemer sein, städtische und staatliche Güter den Großpächtern zu überlassen, die eine größere Gewähr für den Pachtzins bieten; allein der Staat braucht seinen Grundbesitz nicht als Einnahmsquelle. Man möge den depofidirten Bauern die Möglichkeit bieten, durch jene Arbeit ihr Brod zu erwerben, die ihnen allein entsprechen kann. Statt unausgesetzte öffentliche Prachtbauten in Budapest, wozu die Provinz mit tributär gemacht wird, gebe man die Millionen hin, um Tausende von Bürgern aus Glend und Noth zu erretten. Es muß dies kein Geschenk sein und der Staat kann sich seine Einnahmsquellen sichern, allein man konzidire nur so viel, daß der Bauer seine Pachtung nicht mit Schulden beginne und im Pachtzins muß er auch schon einen Theil seiner Schuld getilgt haben.

Rationelle Abhilfe des Nothstandes ist jetzt die oberste Aufgabe der Gesetzgebung. Jedes Theoretisiren und Refriminiren ist entschieden verwerflich, nicht nur weil dies die Hilfsaktion nur stören könnte, sondern auch, weil dadurch im nothleidenden Volke die falsche Ansicht verbreitet wird, die Gesellschaft sei verpflichtet, den armen Mann, wenn auch nicht arbeiten will, zu ernähren. Rein unbestritten ist die Hilfe nur dann rationell,

wenn man den Nothleidenden Arbeit, nicht aber unentgeltliche Hilfe bietet. E. M.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Ministerialrathe im Finanzministerium Franz Gnedt in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

○ **Eine päpstliche Encyklika.** Wie man aus Rom schreibt, will sich der heilige Vater gegen den Antisemitismus warnend vernehmen lassen. In vierzehn Tagen wird nämlich eine Encyklika des Papstes gegen die Umtriebe der Christlich-Sozialen in Oesterreich erscheinen.

○ **Internationale Münzkonferenz.** Wie uns aus Wien gemeldet wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß eine internationale Münzkonferenz noch im Laufe des Frühjahrs zusammentreten wird. Die Initiative geht bekanntlich diesmal von Deutschland aus und alle Staaten dürften bei dieser Konferenz vertreten sein.

○ **Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus** nahm Donnerstag, den 21. d. im Plenum seine meritorische Thätigkeit wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die Verhandlung über Petitionen und die Fortsetzung der Debatte über das neue Strafgesetz. Gleich dem Klub der Vereinigten Linken hat sich auch der Hohenwart-Klub für das Eingehen in die Spezialdebatte über die Steuerreformvorlagen ausgesprochen.

○ **Spende.** Markgraf Alexander Pallavicini hat verfügt, daß unter den Nothleidenden des Csongráder Komitats vorläufig 200 Hektoliter Korn und ein bestimmtes Quantum Brennmaterial vertheilt werden soll.

○ **Zur Millenniumsfeier.** Die am 21. d. zusammengetretene Kongregation des Bihar-er Komitats hat die Verfügung des Vizegespans zur genehmigenden Kenntniß genommen, wonach Arpad Fejth mit der Herstellung eines Bildes für das Komitat anlässlich der Millenniums-Ausstellung beauftragt wurde, wofür 14.500 fl. bewilligt wurden. — Das Komitat wurde schließlich ermächtigt, von der Pester Ungarischen Kommerzbank ein Anlehen von 60.000 fl. zu Zwecken der Erweiterung des Komitatsspitals aufzunehmen.

Aus den Comitaten.

Alsó-Szakony, 17. Februar. [Orig.-Korr.] (Feldgesetz.) Am 1. April l. J. soll bekanntlich das neue Feldgesetz ins Leben treten, das dem kleinen Grundbesitzer wieder nicht unbedeutende Lasten auferlegt. In allen Gemeinden, deren Hotter mehr als 300 Katastraljoch beträgt, sind Feldhüter aufzustellen, für deren Bezahlung die einzelnen Grundbesitzer im Verhältnisse ihres Besitzes aufzukommen haben und es sind die Gemeinden des Csepreg-Bezirktes seitens des Stuhlrichteramtes aufgefordert worden das Nöthige zu veranlassen.

Der hiesige Gemeindeauschuß hat sich nun veranlaßt gesehen in dieser Angelegenheit die ganze Gemeinde zusammenzurufen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er die Wichtigkeit der Angelegenheit betonte und dann die sämtlichen Gesetzesparagrafen sammt den Verordnungsvorschriften vorlesen ließ. Die Versammlung folgte mit großer Aufmerksamkeit der Vorlesung, bei einzelnen Paragrafen entstand auch eine kleine Debatte, am Schlusse aber wurde einstimmig die Aufstellung eines Feldhüters beschlossen.

Derselbe erhält per 1000 Quadratlasten Feld 12 kr. (der Hotter hat zirka 1200 Joch a 1000

Quadratklaster), also zirka 150 fl. Bezahlung, außerdem 25% von den durch ihn zur Anzeige gebrachten Strafgebern.

Die Grundeigentümer haben den auf sie entfallenden Betrag mit der August-Steuer auf einmal baar in die Gemeindefassa einzuzahlen, aus welcher dann der Feldhüter vierteljährlich seine Besoldung bezieht. Außer dieser neuen Belastung müssen die evangelischen Mitbürger infolge der Beschlüsse der Generalsynode $\frac{1}{2}$ % ihrer Steuer zu dem zu gründenden allgemeinen Kirchenfond beitragen. Auch hier ist die Zusammenschreibung der Steuern schon angeordnet, nur ist die diesbezügliche Ordnung nicht ganz klar. Es heißt nämlich darin, daß nur die direkten Staatssteuern aufzunehmen sind. Ueber den Ausdruck „direkte Staatssteuern“ nun sind die Meinungen nicht einig. Die Einen sagen, dazu gehören nur die direkte Grundsteuer, aber keine Personalabgaben wie z. B. Kopfsteuer, Einkommensteuer u., während Andere meinen, auch diese Steuern gehören dazu. Wenn dies nicht der Fall ist, ergäbe sich die Anomalie, daß zu diesem Fonds wieder nur der Grundbesitzer beitragen würde und müßte.

Aber auch sonst ist dieser Schlüssel, der nur die direkte Staatssteuer trifft, nicht gerecht. Es kann Fälle geben und gibt solche, wo Personen kein Haus, keinen Grund haben, dagegen ein bedeutendes Vermögen in Staatspapieren oder Sparkassaanlagen, nach welchen absolut keine Steuer entfällt; diese gehen somit leer aus, sie zahlen zu dem Fonds Nichts, falls sie es nicht etwa freiwillig thun.

Raab, 20. Februar. [Orig. = Kor.] (Ein blutiges Säbelduell). In hiesiger Infanterie-Kaserne hat am letzten Montag ein folgenschwerer Zweikampf stattgefunden. Der k. u. k. Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment **Mühlhause** und der Reserve-Offiziers-Stellvertreter **Amberger** hatten auf der Eisbahn ein Rencontre, als dessen Folge ein Duell bis zur Kampfunfähigkeit festgestellt wurde. Nach einigen sehr heftig geführten Gängen erhielt der Lieutenant einen Hieb auf die Hand, deren Adern durchschnitten wurden, während dem anderen Duellanten mehrere Wunden auf der Brust beigebracht worden sind.

Neuestes.

Berlin, 21. Februar. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wird Graf **Waldersee** den Kaiser **Wilhelm** bei der Beisetzung des Erzherzogs **Albrecht** vertreten.

Dresden, 21. Februar. In Vertretung des Königs wird Prinz **Georg** den Beisetzungsfestlichkeiten des Erzherzogs **Albrecht** beiwohnen.

Madrid, 21. Februar. Einem Beschlusse des Ministerrathes zufolge wird die Königin-Regentin bei der Leichenfeier des Erzherzogs **Albrecht** durch den **Marschall Martinez Campos** vertreten werden, welcher heute nach Wien abreist.

Wien, 21. Februar. Die städtische Redoute, welche am Fasching-Dienstag den 26. d. im Festsaale des neuen Rathhauses hätte stattfinden sollen, wurde mit Rücksicht auf das Ableben des Erzherzogs **Albrecht** abgesagt.

Budapest, 21. Februar. Der Thäter des nächtlichen Einbruches im hiesigen Palais der Gräfin-Witwe **Zulus Karolyi**, welcher Brillantohrhänge im Werthe von 3000 fl. und andere Werthgegenstände gestohlen, wurde heute in **Stuhlweissenburg** von Budapester Detektives verhaftet und hat auch bereits gestanden. Es ist ein junger Mann Namens **Robert Jurkovic**, dessen Großvater im Palais **Karolyi** als Portier bedienstet war.

Laibach, 21. Februar. Die Frau eines Regierungsbeamten sprang in den **Laibachfluß**, weil ihr Sohn ein schlechtes Zeugniß brachte wurde aber noch rechtzeitig herausgehoben. Der 15-jährige Realschüler **Emil Meden** Sohn eines Advokatsbeamten, hat sich, gleichfalls wegen eines schlechten Schulzeugnisses, durch einen Revolvererschuß getödtet.

Triest, 21. Februar. Heute wurde hier Frau **Ottile Stalio**, die Frau des in Budapest verhafteten Kasseneinbrechers, unter Anklage auf Mitschuld und Theilnahme an den verbrecherischen Operationen der Kasseneinbrecher verhaftet.

Communal-Beitrag.

Oedenburger Municipal-Ausschuss.

In Ergänzung unseres Referates über die gestern stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des städt. Municipal-Ausschusses tragen wir noch Folgendes nach:

Zu Authentifikatoren des Protokolls wurden designirt die Herren: **Dr. Josef Kania**, **Josef Reilly** und **Professor Kösch**.

Das Quartiergeld der städt. Amtsdienere wurde von 50 fl. auf jährlich 70 fl. vom April 1. Z. erhöht.

Die Erbauung eines neuen Spitals gibt zu einer kurzen Debatte Anlaß.

Direktor Hahnenkamp gibt zu, daß die barbarischen Zustände des gegenwärtigen Spitals ganz unhaltbar seien und es die Pflicht der Humanität sei, die bestehenden Uebelstände gründlich zu beseitigen. Er wisse aber auch, daß die finanzielle Kraft der Bürger in dieser an Steuern unheilswangeren Zeit geschont werden müsse und es wäre demnach zu erwägen, ob dem Uebel nicht durch Erweiterung des Baues gesteuert werden könnte. Zu diesem Behufe beantragt **Direktor Hahnenkamp** den Akt an den Magistrat zur gründlichen Erörterung der Frage zu leiten.

Stadtphyikus Dr. Belf findet, daß die Propositionen des **Direkt. Hahnenkamp** auf Errichtung eines Landesospitals im Wege der Regierung nicht realisierbar seien, da die Kosten nicht nur sehr beträchtlich sind, sondern auch eigene Spezialisten angestellt werden müßten. Die Einrichtung allein würde auf 5—600.000 fl. zu stehen kommen. Die Erweiterung des Baues sei gleichfalls aus Mangel an einem vorhandenen Plage unmöglich. Wenn ein Delegirter der Regierung sich persönlich von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes überzeugen wollte, würde der Stadt das Despotenrecht entzogen und dadurch derselben wesentlicher Schaden zugefügt werden. **Redner** plaidirt für den Bau des neuen Spitals.

Stadtrepräsentant Georg Steiner vermag die Nothwendigkeit eines neuen Spitalbaues nicht zu erkennen. Von der städtischen Bevölkerung werde selten Jemand daselbst untergebracht, die bessere Klasse sucht das Privat-Krankenhaus auf. Wenn schon gebaut werden soll, möge dies sukzessive etwa im Verlaufe von vier Jahren geschehen.

Die Zinsen von 200.000 fl. ergeben das Summchen von 10.000 fl.

Nach hierauf erfolgter Abstimmung erklärt sich die überwiegende Majorität — wie wir bereits gemeldet — im Prinzip für den Neubau des Spitals.

Bei Verathung über die Vorschläge der Millenniums-Kommission aus Anlaß der Millenniumsfeier fragt **Dr. Karl Schreiner**: wie weit die Arbeiten der Monografie der Stadt **Dedenburg** vorgeschritten seien? **Redner** habe mit großer Verwunderung gelesen, daß bei Abfassung der Geschichte der katholischen Kirche die **Objektivität nicht gewahrt**, sondern im Gegentheil dieselbe vom engherzigen Parteigegensatzpunkt behandelt wurde.

Dieser Vorgang sei nicht korrekt und könne keine Billigung umso weniger finden als auch die Abfassung der Geschichte der evang. Kirche vom Standpunkte der Parteilichkeit behandelt werden und dadurch zu einer unangenehmen Polemik Anlaß geben könnte.

Die Municipalität habe die Beträge nicht für die Konfessionen votirt; wenn diese die Monografien ihrer Kirchen beschreiben lassen wollen, mögen sie dies auf ihre eigenen Kosten veranlassen. **Dr. Schreiner** ersucht den **Abt-Stadtpfarrer v. Póda**, als Präses der Kommission, seine Bitte auf Wahrung voller Objektivität gütigst erwägen zu wollen.

Stadtpfarrer v. Póda anerkennt die Wichtigkeit der Ausführungen des **Vorredners** dort wo er eben Recht hat. Was die Geschichte der kath. Kirche betrifft, habe er dieselbe aus Privatfleiß verfaßt und nicht auf Kosten der Stadt, sondern auf Kosten des kath. Konvents die Drucklegung derselben veranlaßt. Uebrigens sind dies unzulässige Fakta.

Die Monografie-Kommission hatte bisher bloß die Aufgabe, im Archive das Material zu sammeln und das ist geschehen. Er und **Bertók** haben im städt. Archive Kopien aus den alten Gemeinde-Protokollen gemacht. Was bisher gedruckt wurde, ist ausschließlich historischer Quellenstoff. Von einer Tendenz bei Abfassung der Geschichte der kath. Pfarre könne nicht die Rede sein. Die Geschneisse sind nicht von uns gemacht, sondern nur reproduzirt worden.

Der **Obergespan**, der gefühlt haben mochte, daß eine konfessionelle Debatte sich bei diesem Thema rasch und leicht entwickeln könnte, machte der Sache durch sein kräftiges Dazwischentreten dadurch ein Ende, daß er erklärte: aus den Ausführungen des **Abt-Stadtpfarrers Póda** sei die Berechtigung der vorgebrachten **Beschwerde** Seitens des **Dr. Schreiner** zweifellos konstatiert, mit den erhaltenen Aufklärungen könne sich aber auch **Dr. Schreiner** zufrieden-

geben und der Magistrat möge nun nach einem Schriftsteller für die Monografie der Stadt **Umschau** halten.

In das nächstjährige Budget werden für die Monografie 2000 fl. eingestellt.

Für das Gemälde Seiner Majestät des Königs werden 2000 fl. votirt und der Kultus- und Unterrichts-Minister gebeten werden den Konkurs auszusprechen.

Hinsichtlich der Errichtung des **Széchenyi-Monuments** in **Dedenburg** votirt wohl **Dr. Schreiner** die beantragte Summe von 10.000 fl. jedoch möchte er die Durchführung auf spätere Jahre hinausschieben, da er der Meinung sei, daß um 20.000 fl. ein wahrhaft künstlerisches Werk nicht hergestellt werden könne. Die von den beiden Municipien votirte Summe von je 10.000 fl. mögen fruchtbringend angelegt und außerdem im ganzen Lande Sammlungen veranlaßt werden. In 10 Jahren würde man 8000 fl. Zinsen haben und dann erst möge an die Durchführung des Projekts geschritten werden.

Dr. Szilvási: Wenn man das Gute umbringen will, wird immer noch etwas Besseres beantragt. **Redner** plaidirt mit glänzender Eloquenz für die Errichtung des Standbildes im Centrum des Komitats. Mit einem patriotischen Beschlusse dürfe man die Sache nicht als abgethan betrachten. Es sei ein Hohn und eine Schmach, daß der im Jahre 1861 von der Stadtrepräsentanz gefaßte Beschluß bis zum heutigen Tage noch nicht realisiert erscheint. Er möchte nicht in denselben Fehler verfallen und darum empfiehlt er die Votirung von 10.000 fl. Das **Kisfaludy-Monument** in **Raab** sei um 15.000 fl. hergestellt und allgemein als ein künstlerisches Werk bezeichnet worden. Das **Deák-Monument** habe 116.000 fl. gekostet und sei mißlungen.

Dr. Kania unterstützt den **Szilvási'schen** Antrag. **Dr. Tópler** und **Stadtfiskal Gebhardt** sprechen dagegen, Letzterer mit der Motivirung, daß nach der gewonnenen Aufklärung des **Obergespanns** in der Gemeinde **Zinkendorf** an einem öffentlichen Orte für **Széchenyi** ein Monument errichtet wird und es bei einer so geringen Entfernung zwischen **Dedenburg** und **Zinkendorf** ein Unikum wäre zwei Standbilder zu setzen.

Die Abstimmung ergab eine Majorität von drei Stimmen (und zwar 31 Ja, 28 Nein) zu Gunsten der Errichtung des **Széchenyi-Monuments** in **Dedenburg**, vorausgesetzt, daß das Komitat die andern 10.000 fl. hierfür bewilligt.

Die **Zuschrift** des vom k. ung. Ackerbau-Minister bevollmächtigten Kommissärs für Seidenzucht, in welcher derselbe seinem Danke für die zur Seiden-Kultur seitens der Stadtkommune überlassene Grundparzelle Ausdruck verleiht, dient zur Kenntniß.

Der Magistrat beantragt an das hohe k. ung. Finanz-Ministerium eine Repräsentation zu richten, daß der Stadt pro 1895 8000 fl. von den als **Zucker-Konsumsteuer-Ablösung** zu entrichtenden 41.000 fl. nachgelassen werden mögen. (Angenommen.)

Den städt. **Mauthnern** wird das begehrte Quartiergeld bewilligt.

Hinsichtlich der Ueberreichung des **Ehren-diploms** an **Dr. Wekerle** werden neuerdings 28 Mitglieder in die zu entsendende Deputation vorgeschlagen und der Bürgermeister beauftragt die definitive Liste festzustellen. Wir hoffen, daß dieser Gegenstand, der seit einem Jahre des Vollzuges harret, nicht wieder auf der Tagesordnung erscheint. Man müßte denn doch schon einmal wissen, was man der Würde einer Stadt vom Range **Dedenburg's** und was man einer so hervorragenden Persönlichkeit wie es **Dr. Wekerle** ist, schuldet. **Sapienti sat!**

Der Herr Bürgermeister legt den Verwaltungs-Bericht des Verwaltungs-Ausschusses, für die I. Hälfte des Jahres 1894 vor.

Der Magistrat berichtet behufs nachträglicher Genehmigung, daß zur Buchhaltung für 3 Monate ein Diurnist aufgenommen wurde und die mit dieser Verfügung verbundenen Kosten von 150 fl. aus dem Extraordinarium zu decken wären. (Dient zur Kenntniß.)

Schluß der Sitzung 5 Uhr. Veritas.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Eine kirchliche Feierlichkeit wird morgen Sonntag in der hiesigen Dominikanerkirche abgehalten, welche am Montag fortgesetzt und Dienstag Abends geschlossen wird. Wie alljährlich wird an den genannten Tagen das Allerheiligste zur Anbetung von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends ausgelegt. Täglich ist ein feierliches Hochamt, u. zw. Sonntag um 10 Uhr, Montag und Dienstag um 9 Uhr Vormittag. Die Festpredigt wird täglich um 6 Uhr Abends abgehalten.

*** Das Tanzfest des „Irodalmi kör“ abge-**
sagt. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Hochgeehrte
Redaktion! Der Direktionsrath des „Soproni
irodalmi és művészeti kör“ hat gestern, am 21.
Februar in seiner Sitzung beschlossen, daß die
Tanzunterhaltung am 23. d. nicht abgehalten wird;
der erste Theil des Programmes, nämlich der
deklamatorische und musikalische Theil, aber bleibt.“

Ich ersuche höflichst die sehr geehrte Redaktion
an dieser Sache in Ihrem geschätzten Blatte Notiz
zu nehmen. Hochachtungsvoll Oedenburg, den 22.
Februar 1895. Das Präsidium: Dr. Deßkásy
B., Vizepräsident.“

An dem im März abzuhaltenden Vereins-
abende wird der Reichstagsabgeordnete Herr Dionys
v. Pázmány einen interessanten Vortrag
halten.

*** Dankagung.** Der israel. ortho-
doxe Wohlthätigkeits-Frauen-
verein ersucht uns dem löblichen Direktions-
rath der Oedenburger Sparkassa für die gewid-
mete Spende den warmsten Dank auszusprechen.

*** Statutengenehmigung.** Die Statuten des
Fachvereines der Eisen- und Metallarbeiter wurden
kürzlich mit der Genehmigungsklausel versehen.

*** Croup.** In der kön. Landesstrafanstalt zu
Steinambrück ist der 5 Jahre alte Knabe Béla
Molnár an Croup erkrankt.

Im Laufe dieses Monates wurden in Stein-
ambrück bereits 3 Diphtheritisfälle und nun
Croup konstatiert und der Behörde angezeigt.

*** Bestrafte Milchverkäufer.** Seit einiger
Zeit hatten sich mehrere Kroisbacher Milchverkäufer
beiderlei Geschlechtes, die Bequemlichkeit gestattet,
ihre flüssige Waare gleich an dem Knotenpunkte der
Spitalbrücke, Heil-Geist-, St. Michaelis- und
Schlippergasse feilzubieten, anstatt den am Markt-
platze für sie reservierten Raum einzunehmen. Natür-
lich verursachte dieser Milchhandel bei der Heil-
Geistkirche allmorgens eine unliebsame Verkehrs-
störung und führte auch zu Kollisionen der Passan-
ten mit den Milchverkäufern. Vorgefunden wurde
nun die Polizei ins Mittel und verurtheilte drei
männliche und zwei weibliche Milchhändler aus
Kroisbach wegen Verkehrsstörung zu je 2 fl. Geld-
strafe, eventuell 24 Stunden Arrest.

*** Der 15. März** als Gedenkfeier der Preß-
freiheit wird in sämtlichen Schulen des
Landes begangen werden. Es werden schon jetzt
Vorbereitungen für die Feier begonnen, an
welcher die Professoren und die Schüler theilneh-
men werden.

*** Faschingschronik.** Der von der high life
des Zivilstandes hier geplante Subskriptions-
ball kann aus Pietät wegen des Ablebens Seiner
k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht
heuer nicht abgehalten werden. Das zu
diesem Zwecke erwählte Ballkomité bleibt vereint
und wird dieses glänzende Ballfest im Beginn der
nächsten Faschingsaison arrangiren. Dagegen
floriren die Hausbälle ohne Prätension.
So heute der in den beliebten Gasthauslokalitäten
des Herrn Michael Wurm, wobei die Salonkapelle
Hauer spielt und wo bekanntlich der Geist der
Gemüthlichkeit waltet und morgen Sonntag eben-
falls ein gemütlicher Hausball im Schweizer-
hause, beide bei freiem Entrée und Dar-
bietung vorzüglicher Getränke und schmackhafter
Speisen. Die lustige Faschings-Unterhaltung beginnt
im Schweizerhause um 4 Uhr Nachmittags.
Mittwoch, den 27. d. ist großer Faschingsmauß im
Gasthause deselben Wirthes (Hintergasse Nr. 10.)

*** Unglücksfall.** Herr Kästner Brunner
in der Silbergasse fuhr Mittwoch mit mehreren
Herren mittelst Schlitten nach Sarkau. Bei der
Rückkehr stürzte, während einer unversehbaren erfolgten
raschen Wendung des Schlittens, Herr Brunner
aus demselben und brach sich den Unterschenkel.
Der Verunglückte befindet sich in häuslicher Pflege
und in Behandlung eines unserer geschicktesten Aerzte.

*** Ein gemeingefährliches Individuum.**
Dem Gensdarmeposten von Nezsider gelang es
dieser Tage ein gemeingefährliches Individuum un-
schädlich zu machen. Der nach Köpöny zuständige
Landstreicher Johann Jung trieb sich schon
längere Zeit bald diesseits, bald jenseits der Grenze
herum und verübte eine Anzahl von Diebstählen.
Eine Spezialität dieses Gauners war, im Namen
eines seiner gewesenen Dienstgeber, von Kaufleuten
Bürsten aller Art und Peitschen herauszulocken.
Kürzlich nun gelang es endlich diesen Missethäter
zu ergreifen; es glückte ihm aber aus dem Ge-
fängnisse des Nezsiderer Stuhlrichteramtes, wo er
zeitweilig internirt wurde, zu entkommen. Er er-
freute sich jedoch nicht lange der so gewonnenen
Freiheit, da nach seiner Entweichung sämtliche
benachbarten Gensdarmeposten mobilisirt wurden
und nach ihm fahndeten. Eine Patrouille des
Postens in Zuran machte ihn in dem Augen-
blicke dingfest, als er in der Gesellschaft von

Zigeunern über die Grenze setzen wollte, um sein
Handwerk in Nieder-Oesterreich fortzusetzen.

Er wurde nun dem k. Bezirksgerichte in
Nezsider in sicheren Gewahrsam überliefert, von
wo es ihm kaum gelingen dürfte zu entweichen.

*** Entlarvter Mörder.** Am 10. d. wurde
in der Gemeinde Rába-Szt.-Mihály des
Raaber Komitates der entseelte Körper des dortigen
Josef Mezzel auf der Gasse gefunden.

Die bestürzten Einwohner avisirten sofort
den Gensdarmeposten in Thót, dessen tüchtiger
Kommandant, Wachtmeister Simon, sofort auf den
Thortort eilte und die Recherchen einleitete.

Der großen Personal- und Lokalkenntniß des
genannten Wachtmeisters, der bereits seit mehr als
10 Jahren in Thót stationirt ist, gelang es, den
Mörder in der Person des dortigen Einwohners
Anton Lakó zu eruiiren. Derselbe leugnete zwar
Anfangs die That hartnäckig, nachdem aber bei der
in seinem Hause vorgenommenen Hausdurchsuchung
ein blutiges Messer und eine von Blut befechtete
Sürz vorgefunden wurde, gab er durch die geschick-
ten Kreuzfragen des Wachtmeisters in die Enge
getrieben zu, daß er am 10. d. Abends um 11 Uhr
mit dem Mezzel aus geringfügiger Ursache in
Streit gerieth, ihn mit dem Messer niederstach und
dann davon eilte.

Der Mörder wurde nun natürlich arretirt
und erwartet nun sein Urtheil im Gefängnisse des
köngl. Bezirksgerichtes in Thót.

*** Todesfälle.** In Deutschkreuz starb
gestern Freitag Frau Auguste Kirchner nach
längerem Leiden, in ihrem 50 Lebensjahre. Die
Entschlafene war die Gattin des herrschaftlichen
Inspektors, Herrn Ernst Kirchner.

In Pilsen ist der ehemalige Bergdirektor
von Brennbach, Herr Emanuel Prokop mit Tod
abgegangen.

*** Marktbericht** vom 22. Februar. Der
Auftrieb am heutigen Rindermarkt umfaßte 870
Stück Hornvieh und notirten ungarische Ochsen
30—31 fl., deutsche 30—35 fl., per 100 Kilo
lebend. — Der Stechviehmarkt war mit
Kälbern sehr gut besetzt, wodurch die Tendenz
verflaute und die Preise um 6—8 kr. zurück-
gingen; man schloß 52—56 kr. per Kilo abge-
schlachtet. Die Preise für Schweine stellten sich
unverändert auf 32—40 kr. per Kilo lebend.
Lämmer erzielten 8—9 fl. per Paar. — Heu und
Stroh war viel zugeführt und notirte erteres
fl. 2.40—3.60, letzteres fl. 1.30—1.60 per Meter-
zentner.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 21. Februar 1895.

(Diebstahl und Veruntreuung.)
Der aus Galizien gebürtige, hiesige Mechaniker
Josef Slomka ist geständig am 29. Oktober v. J.
ein dem Herrn Alexander Lukács gehöriges
Velocipede im Werthe von 200 fl. heimlich ent-
wendet und sowohl dieses, als auch zwei andere
bei ihm in Reparatur befindliche, ihm anvertraute
Velocipedes, bei dem hiesigen Pfandleiher J. Graf
in Verpfand gegeben zu haben. Graf erfuhr später,
daß die bei ihm verpfändeten Velocipedes nicht auf
gerade Art zu ihm gebracht worden seien, und als
gelegentlich der Untersuchung gegen Slomka auch
die Buchführung des Pfandleihers einer Einsicht
unterzogen worden war, wurde konstatiert, daß
die Bücher nicht vorchriftsmäßig geführt und der
Maximal-Perzentfuß überschritten worden sei.

Es wurde nun bei der heutigen Schlussver-
handlung Josef Slomka wegen Diebstahls und
Veruntreuung, mit Einrechnung der zweimonatlichen
Untersuchungshaft, zu 8 Monaten Kerker, Graf
aber wegen der ihm zur Last gelegten Umstände,
zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Gegen das Urtheil wurde bezüglich des
Slomka sowohl von diesem, als auch von der
kön. Staatsanwaltschaft, betreff des Graf aber
von der kön. Staatsanwaltschaft allein, die Be-
rufung angemeldet.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Fernande.** Es hieß die Art in eine
hatte Rinde schlacn, als Sardou mit dem
Schauspieler „Fernande“ die Lösung des Problems
versuchte, ob die mit einem bemalten Mädchen
unbewußt geschlossene Ehe nach Erkenntniß der
Antecedentien aufrecht erhalten bleiben könne, oder
nicht? Wohl weil der Autor selbst die Gewagtheit
seiner Konklusionen empfunden haben mochte, stattete
er die in Frage stehende Mädchengestalt mit allem
poetischen Zauber seelischer Reinheit aus, stellte er

dieselbe als Opfer einer Reihe von unseligen
Schicksalsverfettungen hin und nahm er eine Legion
anderer Hiltstruppen, wie Haß, Rachsucht, zc. in
Anspruch, um aus diesem Schwarz in Schwarz
gemalten Bilde das Licht einer unschuldig Schul-
digen desto deutlicher hervortreten zu lassen.

Mit dem Apparate einiger rührseligen, ihre
Wirksamkeit nie versagenden Effektszenen führt
Sardou die aufgeworfene Frage zu einem be-
jahenden und — dem Stücke nach — glücklichen
Schlusse; eine andere nicht so unbedingt bejahete
Frage läßt er jedoch im Zuschauer zurück, die
Frage: wie würdest du in gleichen Verhältnissen
gehandelt haben und diese Frage bleibt offen, da
die vom Autor ertheilte Antwort weder erschöpfend,
noch motivirt genug ist und da der von ihm be-
handelte Fall keine Problemlösung, sondern lediglich
ein sensitives Einzelereigniß ist.

Die Aufführung des — trotz dieser Schwäche
— mächtig ergreifenden Schauspiels hatte in ihrer
hervorragenden Bonität bedeutenden Antheil an
dem schönen Gelingen des Abends; die Hauptrollen
fanden in den Damen Komjathy und
Tuboly, ferner in den Herren Komjathy
und Szilagyi ihren Aufgaben vollkommen ge-
wachsene Darsteller, deren Leistungen mit Recht
den vollen Beifall des Hauses fanden.

Frau Komjathy verkörperte die „Clo-
tilde“ in distinguirtester Form, ohne darum die
Wirksamkeit der in diese Rolle gelegten bössartigen
Triebe irgendwie zu schädigen; ihre Leistung war
ausgefeilt und korrekt sowohl in den routinirten
Gesellschaftsszenen, — als welche die hübsch arran-
girte Szene des ersten Aktes besonders hervorgeho-
ben sei, — als auch in den leidenschaftsbewegten
Szenen der späteren Akte, wo die kaltberechnende
Rachsucht des verschmähten Weibes wahre Orgien
feiert.

Eine wirklich poetische, vom Zauber echter
Genialität umflossene Leistung bot Frä. Tuboly
in der Rolle der „Fernande“. So viel reizende
Demuth, so inniges Anschmiegen, so sinnige Dank-
barkeit und hingebende Liebe mußte versöhnend
wirken und nicht wenig kam darum der Schöpfung
des Autors die Kunst der Darstellung zu Hilfe,
welche Frä. Tuboly der Rolle der „Fernande“
angedeihen ließ. Von besonderer schauspielerischer
Kraft zeugten die Szenen mit „Clotilde“ im dritten
und mit „André“ im vierten Akte; in ersterer
Szene, wo die Alles übertönende Liebe des Weibes
sogar die Empfindungen der Dankbarkeit zu erstickem
droht, war die Leistung des Frä. Tuboly von
hineinreichender Kraft und ein Hervorruf auf offener
Szene bewies ihr die Anerkennung des Publikums;
in letzterer Szene ergriff sie durch den tief sinnigen
Ausdruck der Demuth und aufrichtiger großer Wei-
fall ward der prächtigen Darstellung auch hier zu
Theil.

Herr Komjathy „André“ wirkte durch
die Vorzüglichkeit seines Spieles gleichfalls mächtig;
mit rühmlichem Geschick wußte er namentlich
um den vom Autor keineswegs geschickt aufgebauten
Wendepunkt des Stückes, d. i. über jene etwas
forcirte Szene hinwegzukommen, wo er mit
„Clotilden“ bricht; von da ab jedoch bleibt der
Autor konsequent und mit der Einheitlichkeit der
Gestalt, wuchs auch die Meisterhaftigkeit der Leistung
immer höher, bis sie zugleich mit der Schlussszene
ihren Höhepunkt erreichte.

Den von Edelmutt tiefenden „Pomerol“
spielte Herr Szilagyi ebenso vornehm als auf-
fassungskorrekt und naturtreu; seine Leistung —
unzweifelhaft wichtig für den Entwicklungsgang der
Handlung, — stand den Leistungen der anderen
Hauptdarsteller ebenbürtig gleich, sie war in allen
Details die sorgfältige Ausarbeitung eines zielbe-
wußten, den schwierigsten Aufgaben gewachsenen
Talentes und fand demgemäß auch die wohlverdiente
volle Anerkennung des Hauses. — v. —

— **Vaszary Kolos életrajza.** A Korrajok ezimű uj
folyóirat egyszerre négyes füzetben adta ki a biboros
hercegprímás életrajzát. Az arezképpel és kézirattal
diszített vaskos kis kötetet maga a szerkesztő dr. Körsy
László írta. Vaszary Kolos az egyházpolitikai küzdel-
mek egyik legkiválóbb történeti alakja. Békés szelleme,
fenkölt idealizmusa, tündöklő hazafisága és fényes szónoki
tehetsége becsülte tette a nevét a trónról a konyhóig.
Életrajza valóságos korrajz. Adatokban gazdag, feldolgozás-
ban gondos; több érdekes aktája most jelenik meg először
a nyilvánosság előtt. Öszintén ajánlhatjuk olvasóinknak. Az
ünnepelel egyházejedelem rokonszenves hangulattal megirt
életrajzának ára 1 frt 20 kr.; előfizetőknek 90 kr. A husz
inyvi kötet megrendelhető a Korrajok kiadóhivatalában.
(Budapest, Andrássy-ut 25.) Kapható minden nagyobb
könyvkereskedésben is.

Arbeitspreise in Oedenburg.

Vom 22. Februar 1895.

Weizen 6.50 bis 6.20, Korn 5.80 bis 5.70, Gerste
6.80 bis 6.50, Hafer 6.50 bis 6.20, Mais 7.20 bis 0.—,
Heu 3.30 bis 2.40, Stroh 1.60 bis 1.40.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 22. Februar. (Abgeordnete-tenhaus.) Auf der Tagesordnung stand das Budgetgesetz. Referent Láng empfahl die Vorlage zur Annahme.

Graf Apponyi sprach dagegen, er sagte das ganze Land befinde sich in einer kri- senhaften Lage, ja sogar im Parlamente machen sich ernste Parteikrisen bemerkbar. Woraus schöpft die Regierung die Kraft zu einem Remedium gegen diese Krisen? Hofft sie diese Kraft durch eventuelle Ausschreibung der Neuwahlen zu erlangen? Dies wäre eine zweischneidige Waffe, denn der vermög- des konfessionellen Habers herbeigeführte Konflikt habe zur Bildung der „Volkspartei“ geführt und diese unter wasche die Macht der liberalen Partei. Redner kann die Politik der Re- gierung nicht billigen, welche die Nation in zwei Lager spaltet. Graf Apponyi besprach ferner die Fusionsangelegenheit und meinte, das Zusammenweißen heterogener Elemente würde nur die Aktions- fähigkeit des Parlamentes verhindern. Der Fehler liegt nicht in der kleinen Majorität, sondern im ganzen Systeme, weshalb er nicht nur die Vorlage ablehnen, sondern den Be- schlussantrag einbringen müsse, wonach das Haus in der Politik der Regierung keine Garantie erblicke, daß sie imstande sein könne, das Land aus seinen schweren Uebeln zu befreien und auf den Weg gesunder Entwicklung zu führen. (Lebhafte Beifall links.)

Abgeordneter Sréter (liberal) vertritt die Vorlage, weil die Politik der gegenwärtigen Regierung jene der früheren fortsetzt. Was die Frage der Fusion betrifft, so glaubt Redner, daß

die liberale Partei dieselbe — die Fusion — nicht benötige.

Gabriel Ugron meint das größte Uebel in Ungarn sei, daß sich die Parteien einer unliebsamen Regierung so schwer entledigen könne. Redner hegt kein Vertrauen zu dieser Regierung. Polonyi verlangt eine Pause von 5 Minuten. Präsident will die Berathung aber fortsetzen, was zu heftigen Lärmzügen führt. Polonyi wird vom Präsi- denten zur Ordnung gerufen. Hierauf noch größe- res, ohrenbetäubendes Spektakel. Madaráb sagte der Präsident müsse sich dem Willen des Hauses fügen. Protestrufe rechts. Präsident erklärt die Bewilligung von Ruhepausen sei ein diskretio- näres Recht des Vorsitzenden. Mezei meint die Pausen ergeben sich, wenn das Benehmen Einzel- ner die Berathung unmöglich macht. Polonyi rief dazwischen: „Sie beleidigen das Haus!“

Präsident verkündet unter Eisenrufen rechts, daß er strenge an die Hausordnung nach wie vor festhalten und sich durch keinerlei Geschrei davon abbringen werde lassen. Hierauf stellte Szalá- den formellen Antrag auf die beregte Pause. Die namentliche Abstimmung wird hierüber angeordnet, aber Szalá- zieht seinen Antrag zurück. Die Berathung wird fortgesetzt und Graf Theodor Battyány spricht gegen die Vorlage, wonach der Schluß der Sitzung erfolgt.

Wien, 22. Februar. Die Leichenfeier für weiland Erzherzog Albrecht wird einen streng militärischen Charakter haben. Die ganze Wiener Garnison wird ausrücken, die Zöglinge der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, Abordnungen von allen Regimentern, deren Inhaber Erzherzog Albrecht war, Abtheilungen von Matrosenkorps etc. werden am Leichenbegängnisse theilnehmen.

Paris, 22. Februar. Der wegen Landesver- rath verurtheilte Capitain Dreyfus wurde gestern

in St. Martin de Ré eingeschifft, von wo er nach der Insel Aix überführt und von dort nach Guyana gebracht wird.

Budapest, 22. Februar. (Fruchtkörse.) Herbstweizen 6.87—88, Frühjahr = Weizen 6.45—46, Frühjahr = Roggen 5.40—42, Mai-Juni-Weizen 6.20—21, Frühjahr = Hafer 6.01—02, Rohreis August-September 10.50—55. Weizen- offerre dringlich. Mühlen reservirt. Tendenz matt. Weizenzufuhren 15 000 Metzentner. Nur um 2 kr. billiger plazirbar. In anderen Körnerfräch- ten geringes Geschäft. Milde.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Komjáthy János.

Folyó-szám 50.

Bérlet 41. sz.

Szombanton, 1895. február 23-án.

A boszorkányvár.

Nagy operette 5 képb. Irta: Berla A. Zenéjét Millöcker K. Fordították: Reiner Ferencz és Fáj J. Béla.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 22. Febr.

Gemeinsame Rente ..101.95	Ung. Credit	495.25
Ung. Gold-Kronenrente 124.10	Länderbank	290.80
4% ung. Kronen-Rente 99.50	Unionbank	329.—
Ung. Grundrentenf. 98.75	Staatsbahn	396.37
Anglobank	Lombarden	106.25
Bankverein	Ropolender	81
Oesterr. Credit	Markt	60.43

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Eschenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.



**Echt
Diamantschwarz
Strickgarn
Adler-Marke.**

In den meisten Geschäften der Branche zu haben.

Fabriks-Niederlage
bei Herrn
Seb. Wagner's Nachfolger
Maximil. Deutsch,
Oedenburg,
Grabenrunde **73.**

146a

**Feinste Harzer
Kanarien-Sänger!**

Hohl- und Bogenrollen und noch mit anderen schönen Gesangstönen versehen von 7 bis 20 Met Acht Tage Probezeit. Behandlung, Preis-Liste gratis.

W. Heering, St. Andrean-berg i. Harz, 427. 71

Baugrund

in Pötsching - Sauerbrunn, in nächster Nähe der Bahn, billig zu verkaufen. Anfragen bei **M. Löwy, Wien,** Praterstraße 68. 144



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEI-
NERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
K. u. K. Hof - Toilette - Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. 35
Zu haben in Oedenburg bei Johann F. Richter, J. Fuhrmann, Max. Deutsch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein- sendung des Betrages.

Hilfsgenossenschaft für Handel u. Gewerbe in Oedenburg

Grabenrunde Nr. 73, I. Stock,
übernimmt

Geld-Einlagen zur Verzinsung

gewährt

Hypothekar-Darlehen, escomptirt Wechsel

und

belehnt Werthpapiere.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 147a

Kundmachung.

Von Seite der Hilfsgenossenschaft für Handel und Gewerbe in Oedenburg wird hiemit verlautbart, daß die pro 1894 entfallende Dividende per Antheil mit fl. 3.25 bei der Hilfsgenossenschafts-Kassa, Gra- benrunde Nr. 73, I. Stock behoben werden kann.

Die Direktion.

147b

Kürschner's Universal-Conversations-Lexicon

für nur 2 Gulden
erhältlich in der
Administration d. „Oedenburger Zeitung“
Grabenrunde 121.

Beste, garantirt naturreine

Villányer Roth-

und

Riesling-Dessertweine

ebenso billige Tischweine, Treberbranntwein, Slivovitz (eigener Erzeugung), ferner Cognac, empfiehlt die altbe- kannte Firma

Wilhelm Schuth, 131
k. u. k. Hoflieferant und Weingutsbesitzer in Villány (Ungarn)
in Oedenburg erhältlich bei Herrn
Jakob Schwáby,
Delikatessen-Handlung in Oedenburg.

Fenilleton.

Das letzte Wort.

(Schluß.)

Anfänglich schob der Vater dies auf die durch seinen Zustand gedrückte Stimmung des Mädchens; da derselbe sich jedoch zusehends besserte und auch Elli wieder aufleben ließ, ohne ihre Zurückhaltung gegen Rowland zu ändern, wurde er von Tag zu Tag nachdenklicher.

Wohl wahr, der Arzt beruhigte ihn, lachte Elli's Besorgnisse geradezu aus — aber man konnte doch nicht wissen — so ein Anfall pflegte sich über kurz oder lang zu wiederholen — es wäre ihm ein großer Trost gewesen, sein Kind an der Seite eines tüchtigen, gutsituirten Mannes versorgt zu sehen. Rowland hatte sein Vertrauen gewonnen; es war nicht zu bezweifeln, daß dieser Elli, die er als aufopfernde Tochter jetzt erst wahrhaft kennen gelernt, geradezu verehrte. Warum nur die Kleine so spröde that?! Wenn Paul auch hätte reden, nach einem Ausdruck seiner Empfindungen hätte suchen wollen — sie hielt ja keiner Ansprache Stand, sie verstand es, sich davon zu schleichen, sobald Rowland sichtbar wurde, und doch — weshalb dieses aufleuchtende Roth, diese plötzliche Blässe ihrer Wangen, wenn nicht auch Paul es ihrem Herzen angethan haben sollte?!

— Kindereien, Kindereien, murmelte der Geheimrath vor sich hin, als eines Morgens sich wieder dieselbe Szene abgepielt hatte und Paul, sein Protégé, ihn offenbar ganz verstört, ein ungesprochenes Liebeswort für Elli auf den Lippen, soeben verlassen hatte. Kaum war er fort, trat Elli ein — mit gerötheten Augen — oh, er sah es ganz deutlich, aber diesmal sollte ihm das Kind nicht entkommen, ohne dem Vater Rede gestanden zu haben.

— Höre' mal, Elli — ein schöner Tag heute, wie?

— Sehr schön, Papa.

— So recht geschaffen, sich des Lebens zu freuen, meinst Du nicht auch?

— Gewiß, Papa.

— Warum hat denn Töchterchen geweint?

— Ich?! Oh Papa!

Sie wollte leugnen, aber Vaters Arm zog sie an seine Seite nieder. Lächelnd beugte sich der Geheimrath herab und flüsterte ihr ins Ohr:

— Wir wissen's schon, man ist verliebt.

— Pfui, Papa! Wie kannst Du von Verliebtheit sprechen! Ich — er — sie war in größter Erregung.

— Recht so, Kleine, wehre Dich nur! Deine Liebe ist eine ernste, tiefe, die für's Leben aushalten würde.

Elli drückte hocherglühend ihr Antlitz an des Vaters Brust.

— Die feine aber auch, Elli, glaube mir's. Ich habe ihn lange geprüft und keine feinen Charaktere. — Ihr seid eines des Anderen würdig — warum überlieferst Du ihn grausamen Zweifeln, lässest ihn nicht jene Frage an Dich richten, die —

Der alte Schelm bligte wieder in Elli's Augen auf. Mit trotzig lächelnder Geberde richtete sie sich empor.

— Weil ich ihm dann doch antworten müßte, Papa.

— Natürlich — Du aber schweigst und weichst ihm aus.

— Das hat er ja selber gewollt, mag er doch kein Mädchen, das das letzte Wort haben muß —

— Das Jawort ausgenommen! Klang es in diesem Moment vor der Thür, wo Paul Rowland, den ein vergessener Handschuh zurückgeführt, sich leuchtenden Antlitzes zwischen den Portieren zeigte.

Elli schrie entsetzt auf, sie wollte fliehen, entweichen, aber Paul's Arme hielten sie erbarmungslos fest, während der Geheimrath, Thränen in den Augen, dem kühnen Werber ermutigend zuwinkte.

— Nein, kein Wort, süßes Mädchen. Zwischen uns bedarf es dessen nicht, ein Brautkuß thut dasselbe — darf ich, Elli, darf ich, Herr Geheimrath?

Und ein glückliches Menschenpaar lag Herz an Herz zu Füßen des Vaters.

An meine geehrten H. C. Gäste!

Auch ich habe es für sehr angezeigt und zweckmäßig gefunden

Pfau
Quarnero
BRANDY

411f

einzuführen und gelangt derselbe von heute an in meinem Kaffeehause zum glasweißen Ausschank.

Paul Beck.

Gustav Forster jun.,

Oedenburg, Kleine Gasse Nr. 2

offerirt trotz erhöhter Notirungen per Kilo

Feinstes Kaisermehl Nr. 0 um . . . 13 fr.

Prima Raffinade-Zucker in Hut um 35 u. 36 „

„ Raff.-Würfel-Zucker um 36 u. 38 „

Schönste Limoni per Stück um 2 „

427b

GUMMI!

Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertreffend, per Dutzend fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Bouts amer. (kurz) fl. 3 und 4, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5, Damenpreservatifs nach Hause fl. 2, nach Professor Neufinger fl. 2, 50 per Stück. Versendung **discrètement** in versiegelten Briefen gegen Postnachnahme oder vorherige Geldeinsendung. 170

J. REIF, WIEN,

1., Brandstätte 3.

Praktische Musterkollektionen für Herren komplett fl. 5, kleinere zu fl. 4, 3 und 2. Preislisten in verschlossenem Koubert gratis. Geehrte Besteller aus Ungarn erhalten 10% Rabatt.

Der beste, haltbarste, fast unverwüßliche

Fussboden - Anstrich

ist Kressel's echte englische **Kautschuk-Fussboden-Lackfarbe**, schnelltrocknend, elastisch, wirkt sehr desinfizierend in allen Wohnräumen, leicht waschbar. 1 Kilo für 10 □m. fl. 1.20. Niederlage: **Josef Remesberger**, Oedenburg, **Grabenrunde 3 — Theatergasse 2.** 271

Weltruf!

Rudolf Baur

Innsbruck (Tirol),

Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfeht seine

133



echten Tiroler Loden

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Catalog gratis franco.

Warum in die Ferne schweifen?

Wenn das Gute,

das Schöne

so nahe liegt!



Deshalb kaufe Jeder seine

33

Möbel

in der Fabriks-Niederlage von

Eduard Beer

Oedenburg, Grabenrunde 72.

TARCZA.

A dicsőség utja.

— A „Soproni Ujság“ eredeti tárczája —
Írta: **Bodonyi Nándor.**
(Vége.)

— Különösen az esett neki zokon, amikor azt mondja a vers: „Régen kellett volna fogházon szenvedni.“ Azt mondja, ez becsület sértés.

— Ha akarom, az; ha akarom, nem az. Mert elvégre is fog-ház alatt nem kell okvetlenül börtönt gondolni. Fogház lehet a foghuzó háza is. Ott pedig sok becsületos polgártársunk szenvedett már ártatlanul. Azt hiszem, bíró ő kigyelme sem halna bele egy foghuzásba. S én fejemet teszem rá, hogy Péter bátyám ilyen házat gondolt. Igaz-e, vagy sem?

— Tiszta, világos, igaz . . .

— Ehol lám, akkor magától elesik a vád. Mert én, ha valakinek azt kívánom, hogy a foghuzó házában szenvedjen, az még nem becsület-sértés. Különben itt fő a szándék. Volt-e kelmednek szándéka őt sérteni?

— Nem.

— Akkor hát minek az a nagy harag?

— Ő haragszik; ugy hallom, már fiskálisnak adta a pörét.

— S akadt rá fiskális?

— Hát uram, annak a kenyere.

— No, de azért ne essünk kétségbe.

Ha perel, csak a sajtó-bírótság utján pörölhet.

Majd megírom s szerkesztőnek, hogy legyen résen ő is.

— Nagyon restelem a dolgot.

— Hisz, ami azt illeti, én is restelem. Ha tudtam volna, hogy ilyen háborúság lesz belőle, bizony nem irtam volna le. De hát mondja csak kelmed, melyik bíró vette magára? Mert ott névleg nem volt senki említve. Hiszen minden faluban van öreg bíró, törvénybíró, helyettes bíró, kis bíró, koldus bíró. Hát ha kelmed éppen a koldus bírót értette.

— Az nincs is a falunkban.

— Annál jobb; akkor azt értette kelmed.

— De az öreg bírónk haragudott érte?

— Szeretném tudni, mi jögon veszi ő azt éppen magára? Mert ha sértett az a vers, akkor valamennyit sértette; de hát kelmed nem sértette meg egyiket sem, mert nem akarta sérteni, mondja meg kelmed öreg bíró uramnak, hogy sokkal okosabb embernek tartom, hogysem fel tudnám róla azt tenni, hogy a tréfához nem ért. Egyébként pedig tisztetem.

— Nem tudom, ha megmondhatom-e neki, mert nagyon dul-ful ellenem.

— Majd megbékül, ha igaz keresztyén.

— Nem lesz énnekem e miatt bántódásom.

— Azt nem hiszem, a törvényt okos emberek teszik, kik igazságot osztogatnak, nem pedig a fájós tyukszemre flastromot.

Péter bátyám némiképen megvigasztalódva távozott. De azért nagyon nyomta a lelkét valami.

Talán ugyan az a gondolat, ami az én lelkemet is megszállotta.

Milyenek az emberek!

Azt a többi verset alig vette észre valaki. Pedig azokban több látni való akadt volna, mert egy egyszerű falusi ember kedélyvilágát tárják elénk. Egyszerűen, de szépen naiv, de a rut az mindjárt szemet szurt. A szépnek nem akadt méltánylója; de a rutnak mindjárt akadt apostola, aki azt azon melegében odavitte, ahol tudta, hogy háborúságot csinálhat vele.

És ez így van mindenhol; ez így volt mindig! Nem a szépben keresik a gyönyört, hanem abban, amiben megbotránkozhatnak.

Ez a sorsa nemcsak Kun Péter uramnak, de minden zseninek. A lángészt nem tisztelni, hanem üldözni szokták.

Az érdemet nem méltányolják, de a hibát megróják.

Szegény Péter bátyám! Én a dicsőség koszoruját akartam a kelmed homlokára fenni s nem gondoltam meg, hogy a dicsőség koszoruja — tövis koszoru.

Én a kegyelmed poétai munkásságára akartam terelni a figyelmet s az emberek az egészéből csak azt vették észre, hogy mit merészkedett kelmed mondani a bíróról.

De vigasztalódjék kelmed; ez a dicsőség utja.

Patent-Cristallazurin

rationelles, billigstes, bestes Bekämpfungsmittel der Peronospora.

A. ö. österr. ung. Patent Nr. 26717/90933.

Preisgekrönt Görz 1891, Agram 1891, Feldsberg 1892. Empfohlen vom Weinbautag Wien 3. April 1892. Eingeführt vom hohen königl. ung. Ackerbauministerium seit 1892, von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien 1893.

Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf die abgebildete Schutzmarke.

Kunststeinfabrik Schnittfeld

einzigste Erzeuger des echten Patent-Cristallazurins.

Zu haben zum Fabrikpreise per Kilo à fl. 1.60 bei Herrn

Nic. Németh,

Gedenburg, Pötschgasse Nr. 14.

426

Neue Florentiner Kartoffel pr. Kilo zu 16 fr.
Frische egyptische Zwiebel pr. Kilo zu 7 fr.
Prima Waschsoda pr. Kilo zu 5 fr.
zu haben bei
Gustav Forster jun.,
Gedenburg, Kleine Gasse Nr. 2.

An die p. t. Löwerbemohner!

Dem Wunsche mehrerer meiner Kunden nachkommend, werde ich, auf Bestellung, von heute angefangen täglich früh Brod und Gebäck in die Löwer senden. Des Ferneren stelle ich nach Thunlichkeit alle Artikel, welche ich in meinen Geschäften (Feinbäckerei, Conditorei, Mehlgeschäft) führe, kostenfrei in die Löwer zu. Zahlreichen Bestellungen entgegengehend
Hochachtungsvoll

J. M. Heißler,

Spitalbrücke Nr. 2.

428

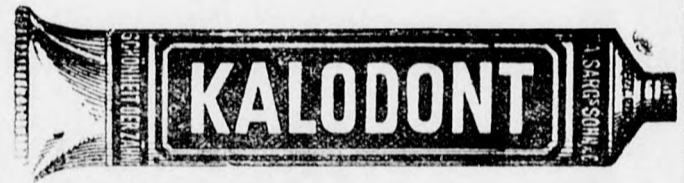
Einige **Mädchen**

werden in der hiesigen **Kanditenfabrik** als Hilfsarbeiterinnen aufgenommen. 423

Eine **Büglerin**

empfiehlt sich den geehrten Damen zum Bügeln in und außer Haus. Adresse: Neugasse Nr. 28, Bischofshof. 421

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben. 837

Die einzig vollkommene Neue Patent-
selbstthätige
Reben- u. Pflanzen-Spritze
„SYPHONIA“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig

arbeitet. 205

Viele tausende dieser Spritzen, sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse bekunden deren entschiedene Überlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen

Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

Wien, II, Taborstrasse Nr. 76.

Cataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter erwünscht.

Elsőrendű angol és német gyártmányok s a steyri fegyvergyári

Kerékpárok

egy évi jótállás mellett kaphatók

Kirchknopf Mihály,
gépraktárában Kőszegen.

Raktáron vannak varrógépek s gazdasági gépek.

Gépjavitó-műhely.

Törött gépek a legrovidebb idő alatt, gyorsan és pontosan javíttatnak. Arjegyzők 5 kr. levélbélyeg ellenében ingyen. 397